

Facetten einer Vollversammlung

Ende gut, alles gut?



INHALT

AKTUELL

- 3 *Drum dankt! – Ein Erntedank-Impuls von Thomas Weiß*

NACHGEFRAGT

- 4 *Hochzeit mal anders – Beim Mannheimer Traufest ließen sich viele Paare verzaubern*
- 6 *Liebt eure „Über-Nächsten“ wie euch selbst – Interview mit Stifter*innen-Preisträger Dr. Eckart von Hirschhausen*

PRAKTISCH

- 8 *Mit Wolldecke in die Kirche – So können Gemeinden Energie sparen und Kosten senken*
- 10 *Ein Apfelbäumchen pflanzen – Wie aus einer Betonwüste eine grüne Oase wurde*

PERSÖNLICH

- 15 *„Lasst die Kinder zu Wort kommen“ – Die Kigo-Team-Leiterin Nicole Deutscher im Porträt*

NACHGEFRAGT

- 16 *Überwältigendes Ereignis – Was der EKD-Delegierte Christian Besau von der ÖRK-Vollversammlung mitgenommen hat*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Brot für die Welt beim Weltkongress*
- 12 *Energiekrise – Wer ist betroffen?*
- 14 *Erfahrung mit Twitter – Eine Bilanz*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

worauf kommt es bei einer Hochzeitsfeier eigentlich an – mal abgesehen von der Liebe? In Mannheim haben diesen Sommer acht Paare gemeinsam Hochzeit gefeiert und sich segnen lassen: Beim **Traufest im Park** herrschte keine Kleiderordnung, es gab keinen teuren Schnickschnack oder aufwändige Speisen – dafür aber viel Freude, Fröhlichkeit und glückliche Gesichter auf allen Seiten (S. 4).

Eine solche Feier hätte vermutlich auch **Dr. Eckart von Hirschhausen** gefallen, dem Ende September der Evangelische Stifter*innenpreis verliehen wurde. Im **Interview mit „ekiba intern“** erzählt er, warum Freude und Humor so wichtige Gesundheitsfaktoren sind – und was das ganze mit Klimaschutz zu tun hat. In beiden Bereichen engagiert sich von Hirschhausen seit vielen Jahren (S. 6).

Nicht immer nur lustig ging es bei der **11. Vollversammlung des ÖRK** Anfang September in Karlsruhe zu. Zu ernst waren die wichtigen Themen auf der Agenda wie Umgang mit Gewalt, Krieg in der Ukraine und der Israel-Palästina-Konflikt. **EKD-Delegierter Christian Besau** fand trotzdem auch mal die Gelegenheit zum Schmunzeln (S. 16).

Eine angenehme Lektüre – und dabei das ein oder andere Lächeln – wünschen Ihnen

Ihre –

Sabine Eigel Judith Weidemann

Judith Weidemann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Drum dankt!

Das war in den siebziger Jahren: und – boah, die Rossbremsen! So dicke Dinger, und das brannte noch tagelang, wenn sie gebissen haben. Was sie gerne taten, bei Temperaturen über 30 Grad in der Heuernte beim Schwarzwaldbauern, irgendwo in der Hornberger Gegend.

Als Kind hab ich da mitgeholfen in den Großen Ferien, wann immer es ging. In der prallen Sonne, mit Heurechen und -gabel, der Wagen musste beladen werden, bevor das nächste Sommergewitter losbrach. Ich hab's genossen. Die Heidelbeerernten auch, mit dem geschickten Beerenkamm, auf den Lichtungen im Berg – neben den Körben mit Blaubeeren hab ich Zecken mit nach Hause gebracht, fünf, zehn, zwölf Stück – damals scherte das keinen. Beim Honigschleudern vom fleißigen Immchen mal gestochen zu werden, war auch nicht der Rede wert. Was Ernte ist, davon weiß ich was. Aber: Das war in den siebziger Jahren.

Darum fühle ich mich heute ein wenig privilegiert. Es werden heute weit weniger Kinder und Jugendliche und Herangewachsene sein, die noch aus eigener Erfahrung wissen, dass Ernte auf die Knochen geht, Blasen an den Händen macht (besonders bei ungeübten Stadtkindern, wie ich eines war), eilig vonstattengehen muss, wenn's am Himmel dräut. Aber auch: Dass sie würzig duftet, goldgelb in Gläser fließt und ganz enorm Appetit macht.

Dass die, die zu ernten haben, nach getaner Arbeit und gefüllten Scheuern, „Danke!“ sagen und zu Festlichkeiten neigen (Grillabende auf dem Hof, Apfelmöst-Verköstigungen, auch für die Jungen, und ein Stück Speck oder ein Eimerchen Honig zum Lohn!), das verstehe ich zutiefst, aus eigener Erfahrung und Anschauung. Die fehlen mir heute ein wenig, wenn ich zum Supermarkt fahre oder über den Wochenmarkt gehe. Immerhin erinnere ich mich: Das war in den siebziger Jahren.

Keine Sorge: Ich verfall nicht in die leidige „Früher-war-alles-besser“-Nostalgie. War es gewiss nicht – und geerntet wird heute immer noch, die Landleute, die fürs Brotgetreide und den Schluck Milch sorgen; und unter welchen Bedingungen zuweilen eingebracht werden muss, haben wir jüngst gesehen, als mitten im Krieg in der Ukraine die Felder abgeerntet wurden, damit das Korn nicht verderbe.

Ernten war noch nie ein Zuckerschlecken (vom Honig einmal abgesehen ...), und bis geerntet werden konnte und kann, steckte und steckt auch heute noch ein großer

Aufwand und viel, viel Arbeit darin. Darum liegt für mich der Akzent des Erntedankfestes, das wir nun wieder mit bunten Altären und gutem, alten Liedgut begehen, stärker auf dem Danken als auf der Festlichkeit. „Drum dankt ihm, dankt!“, ruft Matthias Claudius uns im Erntedank-Lied schlechthin zu (EG 508) – ich schließe in meinen Dank die vielen ein, die auf den Treckern sitzen, Felder bewässern, Aussaatpläne austüfteln und auf gerechte Preise und Produktionsbedingungen hoffen. „Wir pflügen und wir streuen“ – die wenigsten von uns tun das noch, auch wenn einige wieder gärtner. Beim Erntedankfest sei ihm, von dem „alle gute Gabe kommt“, gedankt, und mit ihm denen, die der guten Gabe ihre Arbeitskraft, ihre Aufmerksamkeit und ihre Verantwortung angedeihen lassen.

Und mit ihnen hoffe ich („... drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn“), dass die geplagte Erde, die unter der Dürre leidet und nach Frieden lechzt, uns in Zukunft noch gewogen ist. Das gebe Gott – sodass die ganze Schöpfung, Feld und Tier und Mensch, einmal feiert.

Thomas Weiß

Thomas
Weiß

„
Ernten war
noch nie ein
Zucker-
schlecken.“

“



Jedes Paar suchte sich seinen Lieblingsort aus, wo es getraut werden wollte.

„Hochzeit kann auch auf andere Art und Weise himmlisch sein“

„Ich bin wunschlos glücklich“, strahlt Pfarrerin Anna Maria Baltes nach dem erfolgreichen Traufest im Mannheimer Petruspark beim Gespräch am Bildschirm.

„Es war toll, die Stimmung war ganz anders als bei einer konventionellen Trauung.“ Es hätte nicht wie sonst die große Nervosität der Hochzeitspaare überwogen, ob das Fest so gelingt, wie sie es geplant haben. „Alle wirkten gelöst und locker, es herrschte eher freudige Aufregung als Lampenfieber und Anspannung.“

Anna Maria Baltes hat das erste Traufest in Mannheim mit Vikar Marcus Held und Diakonin Ute Mickel organisiert. Die Idee dazu kam in allen Ältestenkreisen der vier beteiligten evangelischen Gemeinden (Feudenheim, Käferthal und im Rott, Vogelstang, Petrus) gut an. Zumal die Zelte von einer vorhergehenden Festwoche noch zur Verfügung standen und so optimal genutzt werden konnten. Die Pfarrerin musste wie bei allen Gemeindeaktivitäten „Klinkenputzen“, um Helferinnen und Helfer zu motivieren, aber der Aufwand lohnte sich. Auch die Zweifel, ob überhaupt Interesse an einem Traufest besteht, wurden zerstreut. Zehn Paare meldeten sich, acht kamen. Einige wollten ein Ehejubiläum feiern, zwei waren noch nicht kirchlich verheiratet, ein Paar wünschte sich bewusst Gottes Segen, um eine

schwierige Zeit gemeinsam zu bestehen.

Sich trauen an einem besonderen Ort

Sie trudelten an einem Sonntag im Juli nachmittags so nach und nach im Park hinter der Petruskirche ein. Dort standen ein kleines weißes Bühnenzelt mit Altar und einer Bühne für die Band, drumherum weitere weiße Zelte mit festlich geschmückten, weiß gedeckten Tischen und Bänken, die den Hochzeitspaaren und ihren etwa 80 Gästen genug Schatten an einem heißen Sommertag boten. Die Deko war ein Upcycling-Projekt der Kirchendienerin, „die ein Händchen dafür hat, dass alles schön ist“. Ihre bunten Blumensträußchen aus Malven, Rosen, Dahlien u. a. hatte sie in mit Jute und Spitzenband verzierte Vasen gestellt, die bereits einer anderen Hochzeit dienlich gewe-



<https://petrusgemeinde.ekma.de/traufest2022>

Die neue Hochzeitsbroschüre der badischen Landeskirche kann ab Januar 2023 unter www.shop.ekiba.de bestellt werden.



sen waren, und sie auf den Spitzenläufern der Tische platziert.

Beim kurzen Auftaktgottesdienst herrschte fast eine „Volksfestatmosphäre light“, erinnert sich Anna Maria Baltes. Danach entführten sie, die Gemeindediakonin, der Vikar und Pfarrerin Heike Helfrich-Brucksch die ersten Paare an die Orte, die im Vorgespräch vereinbart worden waren: in die Kirche, unter einen Kastanienbaum, neben einen blühenden Busch, ins Zelt. Dort wurden sie zeitgleich gesegnet. Coronaausfälle auf Seiten der Heiratswilligen und der Seelsorgenden taten der Freude keinen Abbruch, das Heiraten klappte trotzdem.

Helferinnen der Gemeinden schenkten Sekt aus und luden die Gäste zum Anstoßen ein. Die meisten Paare kamen mit wenigen, manche ohne Gäste, alle mit einem Kuchen. Das war die ein-

Die meisten Heiratswilligen kamen mit wenigen Gästen, ganz ohne Kleiderordnung.

zige Beteiligung, die gewünscht war. Die acht Torten wurden schön aufgereiht, die Gäste zählten von zehn bis auf null, dann platzten beim gleichzeitigen Anschneiden Konfettikanonen, und die Feiernden tauchten in ein Meer aus bunten Papierschnitzeln. „Das war mein schönster Moment, ich hatte mir gewünscht, dass das genauso funktioniert“, freut sich die Pfarrerin. Nach dem Fest gingen alle fröhlich und beschwingt auseinander. Dankbar darüber, dass sie sich einfach fallen lassen und genießen konnten, wie es ein Paar ausdrückte.

Das besondere Angebot war für Menschen gedacht, die Gottes Segen für ihre Beziehung zugesprochen haben wollten, ohne in Eigenregie ins große Kino kirchliche Trauung einzusteigen, erklärt Anna Maria Baltes ihr Ansinnen. Immer wieder beschäftigte es sie, dass sich kaum noch jemand traue, ohne Brimborium zu heiraten. Ihr war es wichtig zu zeigen, das geht auch in Jeans. Gottes Segen, die Wertschätzung der Liebe als Geschenk, ein persönlicher Gottesdienst wären nicht daran gekoppelt, 20.000 Euro für den schönsten Tag im Leben auszugeben. Sie weiß, die Hochzeit in der Bibel ist ein Himmelreich, aber „wichtig ist doch zu zeigen, der Tag kann auch auf andere Art und Weise himmlisch sein“. Was ist mit den Paaren, die sich das nicht leisten können oder wollen? Auch vom Stress her?

Vorgespräch mit viel Gefühl

Die Werbung für das Traufest lief über verschiedene Kanäle, die örtliche Presse, Social Media und persönliche Anschreiben an Jubelpaare der Gemeinden, die ihr Ehejubiläum in der Coronazeit nicht feiern konnten. Aus Ludwigshafen, Heddesheim und Mannheim kamen die Paare im Alter von 30 bis 80 Jahren. Manche hatten sich nur nüchtern angemeldet, andere frag-



ten nach, wie das Traufest ablaufen soll, zwei sorgten sich, ein eigenes Gelübde ablegen zu müssen, ... Beim Vorgespräch flossen sogar Tränen, erzählt die Theologin. Ihre Impulse, einen Schritt zurückzutreten und auf die eigene Beziehung zu schauen, darüber nachzudenken, was macht das Paar stark, welche Wünsche hat es für die Zukunft, welche Schwächen gibt es, lösten viele Gefühle aus.

Ihr Ziel, zu zeigen, ohne Aufwand zu heiraten, ist schön, hat sie erreicht. „Vom überfließen-

den Segen ist reichlich da.“ Ihr ist es gelungen, Menschen zueinander zu bringen, die sich lieben und die das gemeinsam feiern. Da Liebe gemeinschaftsstiftend ist, sieht Anna Maria Baltes die Hochzeit vor Gott nicht nur als Privatsache. Leider traue sich kaum einer zu fragen, ob sie nicht im Gasthaus bei der Familienfeier ihren Segen sprechen würde.

Dass eine kirchliche Trauung die Ehe stabiler macht, glaubt sie nicht. Aber: „Die meisten Paare wissen, dass sie es nicht allein in der Hand hatten, den Menschen zu finden, den sie lieben, der ihnen Vertrauen schenkt und mit dem sie sich so sicher fühlen, dass sie ihn heiraten. Dafür danke sagen, das ist für mich am wichtigsten bei einer Trauung.“ Überzeugt ist sie, dass die Quelle des Vertrauens und der Liebe nie versiegen wird, auch nicht bei einem Scheitern der Beziehung. „Deshalb könnte ich bei jeder Trauung immer wieder weinen.“

Sabine Eigel

Heiraten geht auch in Jeans.



Acht Hochzeitstorten wurden auf dem Traufest gemeinsam angeschnitten, danach versank alles im Konfettiregen.

Liebt eure „Über-Nächsten“ wie euch selbst ...

Ende September ist Dr. Eckart von Hirschhausen für seinen engagierten Einsatz für Gesundheit und Klimaschutz mit dem diesjährigen „Evangelischen Stifter*innen-Preis“ ausgezeichnet worden. Im Interview erzählt er „ekiba intern“, wie er zum Stiftungsgründer wurde, was in seinen Augen die größte Gesundheitsgefahr im 21. Jahrhundert ist - und wie wir ihr gemeinsam entgegengehen können.

Wie entstand die Idee, Ihre Stiftung „Humor Hilft Heilen“ (HHH) zu gründen?

Ich habe ein Wunder gesehen, 1997 als junger Arzt und Zauberkünstler auf einer Tour durch Kinderkrankenhäuser. Alle kamen in der Turnhalle zusammen, mussten laut zählen, pusten und mitmachen. In der Gruppe war ein Junge mit „selektivem Mutismus“, einer seelischen Störung, bei der Kinder aufhören zu sprechen. Wie mir ein befreundeter Arzt im Nachhinein schilderte, „vergaß“ der Junge – angesteckt durch das Miteinander – seine Störung und machte munter mit. Das war der Moment, an dem ich entschied, die Rolle von Humor, Musik, Kunst und anderen Wegen, uns zu „verzaubern“, in ihrer Bedeutung für die Heilung viel ernstzunehmen.

Und „Gesunde Erde - Gesunde Menschen“ (GEGM)?

Auch hierzu brauchte es einen „Aha“-Moment. Mitten im Interview fragte mich die charismatische Schimpansenforscherin Jane Goodall: „Wenn wir Men-

Eckart
von Hirsch-
hausen

„
Gesundheit
ist nur
global zu
verstehen
und zu
erhalten.“
„


schen immer betonen, dass wir die intelligenteste Art auf diesem Planeten sind – warum zerstören wir dann unser Zuhause?“ Da wurde mir klar, dass dies die zentrale Frage im 21. Jahrhundert ist. Unser aller Leben steht auf dem Spiel. Die Klimakrise ist die größte Gesundheitsgefahr, und keine Pille wird uns schützen, sondern nur wirksame Klimapolitik, sinnvolle Anpassung und auch eine gerechtere globale Verteilung von Ressourcen, Nahrung und Bildung. Da die Gesundheitsberufe in der Öffentlichkeit hohes Vertrauen genießen, müssen sie viel stärker als bislang Alarm schlagen und Teil der Lösung werden. Dafür braucht es neue Narrative, Netzwerke zwischen Politik, Zivilgesellschaft und medialer Öffentlichkeit. Genau da setzen

mein Team und ich an. Die Kirchen sind dabei ein wichtiger Partner, denn die „Bewahrung der Schöpfung“ hat mit den Kernthemen Frieden, Gerechtigkeit und dem Glauben an einen generationenübergreifenden Sinn und „Über-Nächstenliebe“ zu tun!

Was wird mit den Stiftungsgeldern konkret bewirkt?

Sowohl die Klinik-Clown-Besuche als auch die Seminare für Pflegeteams und Pflegeschüler werden von professionell ausgebildeten Klinik-





Clowns und Trainern durchgeführt. Bundesweit arbeiten bei HHH zurzeit ca. 28 Klinik-Clowns und 26 Trainer. Mit den Stiftungsgeldern werden die Honorare der Künstler und Trainer finanziert sowie regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen.

Bei GEGM schaffen wir eine positive Vision, wo wir als Gesellschaft hinwollen. Dafür erstellen wir Filme und Social-Media-Material. Die „dunkle Seite der Macht“ ist leider sehr viel besser organisiert und finanziert als die helle. Umso wichtiger ist die Sichtbarkeit von all den engagierten Menschen, von guten Beispielen und Projekten, Auftritten, die Gemeinschaft stiften, wie zum Beispiel bei den Kirchentagen.

Warum haben Sie sich nicht für andere Möglichkeiten entschieden, beispielsweise Spendensammlungen?

Stiftungen setzen ein Zeichen, dass ein Anliegen so wichtig ist, da sie über einen hinausweisen und -wirken. Wir sprechen in der Klimakatastrophe und der Transformation von einer Jahrhundertaufgabe, für die wir aber kein Jahrhundert, sondern maximal ein Jahrzehnt Zeit haben, bevor wir uns durch Überschreiten von Kippunkten das Leben auf der Erde zur Hölle machen. Da glaube ich als Protestant auch mal an das Fegefeuer (lacht). – Durch meine Arbeit als Wissenschaftsjournalist, Au-

tor und Bühnenkünstler durfte ich in den letzten Jahren ein großes, diverses Netzwerk aufbauen. Das, und darüber hinaus möchte ich mit meiner Stiftungsarbeit für Klimaschutz aktivieren.

Sie stehen dafür ein, dass Lachen und Humor beim Gesundwerden helfen können.

Woran machen Sie das fest?

Einer der Pioniere der Humorthherapie war der Österreicher Viktor Emil Frankl. Wegen seiner jüdischen Herkunft kam er 1942 ins KZ. Er überlebte und legte mit seinem Buch „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ die Grundlage für die moderne Resilienzforschung. Frankl verabredete mit anderen Häftlingen, sich jeden Tag einen Witz zu erzählen und sagte im Nachhinein, dass die gezielte Beschäftigung mit Humor ihn davor gerettet habe, aufzugeben und zu zerbrechen.

Was Frankl damals herausfand, ist heute wissenschaftlich bewiesen: Humor beflügelt die Kreativität, verbessert die soziale Interaktion, erhöht die Lebenszufriedenheit und reduziert negative Emotionen, Stress, Angst und Depressivität.

Kirchlich Mitarbeitende haben in der seelsorglichen Praxis auch oft mit Menschen zu tun, die das Lachen verlernt haben. Wie kann man Humor und eine positive Grundhaltung wiederfinden?

Das ist nicht einfach. Je tiefer man sich mit der Materie unserer „Selbstverbrennung“ beschäftigt, desto tiefer bleibt einem das Lachen im Halse stecken. Es gibt sogar ein neues Wort für die Trauer um die vertraute Heimat, um die Traumatisierung durch Flucht, Waldbrände, zerstörerischen Kohleabbau, oder Extremwetterereignisse, die einem die Grundfesten erschüttern: Solas-

talgie. Diesen Schmerz zu spüren und zu artikulieren, ist wichtig, wenn es nicht in Resignation, sondern zu Handeln und Selbstwirksamkeit führt. Bei Angststörungen besteht seelsorgerische Haltung darin, zu erklären, warum eine Angst übertrieben und unbegründet ist.

Wann und worüber konnten Sie selbst zuletzt herzlich lachen? Über den Film „Don't look up“. Und als mir aus gegebenem Anlass eine Analogie einfiel:

Unser Verhalten in der Klimakrise erinnert an die Situation, nachts mit einer vollen Blase aufzuwachen. Du weißt, was zu tun ist. Aber du meinst, wenn du dich umdrehst, dich schlafend stellst und die Augen nicht aufmachst, geht es von allein vorbei. Nein. Es wird nur schlimmer. Also, Augen auf. Und Mund auf. Das wichtigste, was ein Einzelner heute machen kann, ist kein Einzelner zu bleiben.

Was sagen Sie denen, die meinen, es gäbe Wichtigeres als Klimaschutz?

Dass sich niemand eine eigene Außentemperatur kaufen kann. Noch nicht mal ein Privatversicherter. Und dass wir es gemeinsam schaffen oder gar nicht. Die Pandemie hat uns gezeigt, wie verletzlich wir sind. Und dass Gesundheit nur global zu verstehen und zu erhalten ist. Ein Virus braucht kein Visum, um Ländergrenzen zu überschreiten. So wenig, wie ein CO₂-Molekül fragt, aus welchem Land es kam. Wir haben einen Himmel. Eine Erde. Ein Zuhause. Und für Treibhausgase gilt auch der Satz im Vaterunser: Wie im Himmel, so auf Erden. Alles, was wir über uns an Tonnen Dreck deponieren, fällt uns auf die Füße. Wir können es schöner haben auf Erden. Und gesünder.

**Die Fragen stellte
Judith Weidemann**



www.hirschhausen.com
<https://stiftung-gegmd.de/>
<https://www.humorhilftheilen.de/>
<https://www.youtube.com/user/hirschhausentv>
https://www.instagram.com/eckart_von_hirschhausen/

Wissen Sie, was die wichtigsten Regeln für richtiges Lüften von Kirchen und Gemeindehäusern sind? An Frosttagen gar nicht lüften (außer bei über 70 Prozent relativer Luftfeuchte). An warmen Frühlingstagen auch nicht lüften, sonst kondensiert warme, feuchte Luft an kalten Kirchenwänden.

Fachkundiger Rat

Zu den Sofortmaßnahmen, die Gemeinden selbst bewältigen können, gehört, die Heizung von Mitte April bis Mitte Oktober auszuschalten. Außerdem ist es sinnvoll, das warme Wasser an öffentlichen Waschbecken und Spülen abzustellen. Auch die Heiztemperatur abzusenken, ist schnell umsetzbar. Schon ein Grad weniger in der Kirche spart im Schnitt zehn Prozent Heizenergie, im Gemeindehaus sechs Prozent.

Aber Achtung: Die Luftfeuchtigkeit muss im Blick sein, um das Gebäude samt Ausstattung und Orgel zu schützen. Die Temperatur sollte nicht unter drei Grad absinken. Hierzu gibt es wichtige Regeln, die ein Merkblatt der Abteilung Bau, Kunst und Umwelt zusammenfasst, die „Handreichung Temperieren und Lüften“ (ekiba.de/energiesparen). Fachkundig und persönlich beraten dazu die Bezirksarchitekten/-innen und das Orgel- und Glockenprüfungsamt im Evangelischen Oberkirchenrat (EOK). Falsches Temperieren und Lüften der Kirche kostet richtig Geld. Zur Gesundheitsgefährdung durch Schimmel kommen hohe Sanierungskosten wegen Kondensat/Schmutz auf Wänden und Decken – und die Orgelschäden.

Gottesdienst im Gemeindehaus?

Gemeinden, die ihre Heizung noch nicht optimiert haben, empfiehlt das BUE, sich zu melden (bue@ekiba.de) und beraten zu lassen. Experten/-innen

André
Witthöft-
Mühlmann

„
*Es gilt,
deutlich
überlegter
unsere
kirchlichen
Aufgaben
wahr-
zunehmen
hinsichtlich
des öko-
logischen
Fuß-
abdrucks,
den wir bei
der Ver-
mittlung
der Guten
Botschaft
hinter-
lassen.*

„

Mit Sitzkissen, Wolledecke und warmer Kleidung in die Kirche

Nicht erst, seit Putin die Gaszufuhr nach Deutschland gedrosselt hat, verfolgt die badische Landeskirche das Ziel, die Schöpfung zu bewahren. Schließlich ist dies ein Grundpfeiler des christlichen Glaubens.

Schon seit 2004 unterstützt sie evangelische Gemeinden, Kirchenbezirke und Einrichtungen dabei, ihren Energieverbrauch zu reduzieren und die Umwelt zu schonen. Nicht nur Gas und Öl, sondern auch Strom verteuern sich massiv. Jede und Jeder ist aufgerufen, einen Beitrag zu leisten, Deutschland vor einem Energiekollaps zu bewahren. Deshalb hat das landeskirchliche Büro für Umwelt und Energie (BUE) Vorschläge erarbeitet, die kurz- und langfristig helfen, Energie noch deutlicher einzusparen und Kostensteigerungen zu dämpfen.

im BUE und vom Kirchenbauamt im EOK begleiten sie, erstellen eine individuelle Ist-Analyse, überlegen gemeinsam, welche Ziele erreicht werden sollen, und planen die Umstellung. Der landeskirchliche Strategieprozess ekiba 2032 ist dabei immer im Blick.

Das große Raumvolumen von Kirchen auf Wohlfühltemperatur zu beheizen, ist aus Klimaschutz- und Energiekostengründen nicht mehr möglich. Gottesdienste bei 16 Grad in der Kirche sind zumutbar. Den Gemeindemitgliedern sollten die Veränderungen rechtzeitig erklärt werden. Zudem gibt es einfache Hilfen: Sitzkissen, Wolldecken und wärmere Kleidung. Noch effizienter ist eine „Winterkirche“, also Gottesdienst im Gemeindehaus.

Ziel aller Maßnahmen ist, ein neues Verhältnis zwischen Raumbehaglichkeit, Erhalt der Gebäudesubstanz und notwendigem

Klimaschutz auszuloten. Neben den genannten einfachen Maßnahmen gilt es deshalb auch, bei allen weiterhin kirchlich genutzten Gebäuden die Installation von Photovoltaik-Anlagen und die Umstellung der Heizung auf erneuerbare Energien voranzutreiben.

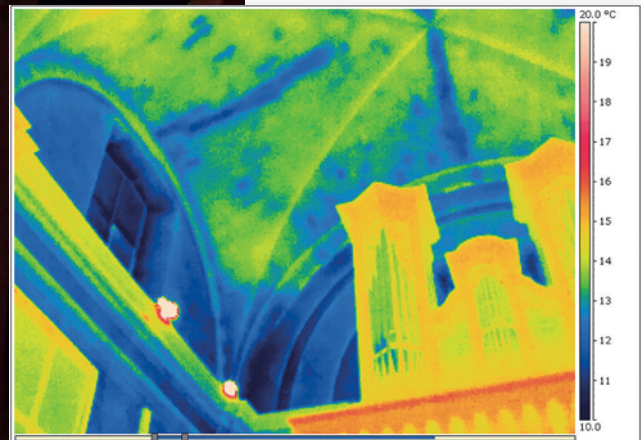
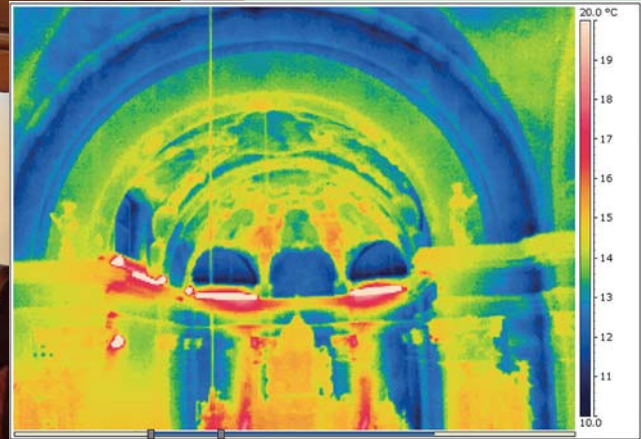
Kleiner Schritt, große Ersparnis

Andere Landeskirchen haben ebenfalls Ratschläge für ihre Bezirke und Gemeinden veröffentlicht, wie sie besser mit der Krise umgehen können. Die württembergische Landeskirche rät zum Beispiel, bei der Außenbeleuchtung zu sparen. Die pfälzer Landeskirche wirbt ebenfalls für nachhaltiges Klimamanagement und weist darauf hin, dass Gas- und ölbetriebene Heizungen durch Heizungen mit regenerativen Energieträgern ersetzt werden sollten. Die Nordkirche beziffert in ihrer Hand-



Der Grüne Gockel ist schon lange das Symbol der badischen Landeskirche für umweltfreundliche Maßnahmen.

Gemeinden, die Energie sparen wollen, werden kompetent beraten. Zuerst wird der Status quo festgestellt, z. B., wo und warum entweicht Wärme aus dem Kirchengebäude?



Synode berät über Klimaschutzgesetz

Im Oktober steht bei der Herbstsynode ein mögliches Klimaschutzgesetz ganz oben auf der Tagesordnung. André Witthöft-Mühlmann, der Umweltbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Baden und Leiter des Büros für Umwelt und Energie, erläutert, um was es dabei geht: „Das Klimaschutzgesetz hat zum Ziel, dass alle Gemeinden und Einrichtungen der Landeskirche bis 2040 klimaneutral werden. Das bedeutet, dass wir bei der Nutzung unserer Gebäude nicht nur die Heizung auf erneuerbare Energien umstellen, sondern auch im Schnitt den Energieverbrauch halbieren. Bei der dienstlichen Mobilität gilt es, möglichst häufig per Fahrrad, ÖPNV und Zug oder elektrisch zu fahren. Was wir benötigen und verzehren, gilt es, noch nachhaltiger einzukaufen. In der Summe gilt es, deutlich bedachter und überlegter unsere kirchlichen Aufgaben wahrzunehmen hinsichtlich des ökologischen Fußabdrucks, den wir bei der Vermittlung der Guten Botschaft hinterlassen.“

reichung für nachhaltiges Energiemanagement das Sparpotenzial, wenn alle Kirchen mit Öl- und Gasheizungen die Raumtemperatur um nur ein Grad herunterfahren, auf 240.000 Euro pro Jahr.

André Witthöft-Mühlmann, der Umweltbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Baden und Leiter des Büros für Umwelt und Energie, stellt fest, dass die badische Landeskirche diese Maßnahmen ebenfalls in ihrem Klimaschutz-Instrumentenkasten hat. Nun fehlt aus seiner Sicht noch der nötige verbindliche gesetzliche Rahmen mit dem Zieljahr für die Klimaneutralität. Er freut sich auf den Diskurs zum Klimaschutzgesetz auf der Herbstsynode.

Sabine Eigel



Kontakt:

Büro für Umwelt und Energie (BUE),
bue@ekiba.de,
Telefon 0721 9175-939

www.ekiba.de/infothek/arbeitsfelder-von-a-z/klimaschutz-schoepfung/themen-nachrichten/detail/nachricht/id/39803-aufruf-zum-energiesparen/?cb-id=140105

Infoabende für Kirchengemeinden:
„Jetzt Energie sparen und damit Kosten + CO₂-Emissionen senken?
Gas sparen, ohne zu frieren!“

6.10. Villingen,
Lukas-Gemeindezentrum,
Sperberstraße 31,
78048 Villingen

17.10. online,
Anmeldung:
www.ekiba.de/infothek/arbeitsfelder-von-a-z/klimaschutz-schoepfung/fortbildungen-termine/

Ein Apfelbäumchen pflanzen ...

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther einst gesagt haben. Die Welt ist zwar glücklicherweise nicht untergegangen, Apfelbäume gepflanzt hat die Mannheimer Dreieinigkeitsgemeinde aber trotzdem - und nicht nur das ...

„Da könnte man doch was draus machen ...“

Mit der zubetonierten Fläche zwischen dem Gemeindezentrum und der Jakobuskirche war der Ältestenkreis schon länger unzufrieden. „Da könnte man doch was Schönes draus machen“, hatte irgendwann der Leiter der Bauabteilung eine erste Idee. Gemeinsam entstanden Pläne für die Entsiegelung des gut 200 Quadratmeter großen Areals und für die Umgestaltung von einer Betonwüste zu einer kleinen grünen Oase. Im Juni 2021 begannen die Arbeiten, im März 2022 war schließlich alles fertig: Waschbetonplatten und die darunter liegende Betondecke wurden abgetragen, frische Erde eingebracht, Rollrasen verlegt, Obstbäume gepflanzt und ein buntes Staudenbeet angelegt, das nun das ganze Jahr für blühende Blumen sorgt. Darüber freuen sich nicht nur die Insekten: „Auf den

neuen Bänken sitzen abends jetzt immer Leute und genießen die Stimmung – und Kinder spielen auf dem Platz“, erzählt Hans-Ulrich Waldmann, der Umweltbeauftragte der Gemeinde. Sogar ein Brunnen konnte abschließend noch gebohrt werden.

Blühende Blumen rund ums Jahr

Finanziert werden konnte das grüne Projekt mit Unterstützung der badischen Landeskirche, dem Klimaschutzfonds der Ev. Kirchenverwaltung sowie der Klimaschutzagentur der Stadt Mannheim. Die restlichen Mittel – mit etwa 40.000 Euro rund die Hälfte der Gesamtsumme – konnte der Ältestenkreis durch eine groß angelegte Förder- und Fundraisingaktion ein-

werben, an der sich neben den Gemeindegliedern auch der örtliche Handel beteiligte.

Ehrenamtliche haben die Pflege der Pflanzen übernommen. „Und wer sich um die Obstbäume kümmert, darf im Herbst auch die Ernte der beiden Apfelbäume und des Birnbaums verwerten“, berichtet Waldmann.

Die anfängliche Skepsis einiger Anwohner, dass es nach der Umgestaltung des Platzes zum barrierefreien Aufenthaltsort dort zu nächtlicher Ruhestörung kommen könnte, haben sich längst als unbegründet erwiesen: „Alles ist sehr harmonisch“, freut sich Hans-Ulrich Waldmann. „Der Platz ist belebt und dient nun endlich einem schönen Zweck in unserer Gemeinde.“

Judith Weidemann

Fotos: Dreieinigkeitsgemeinde Mannheim; zey; Laura Pashkevich; New Africa; Daniel Prudek; valtekune, adobe stock



Aus der einstigen Betonwüste ...



... ist eine grüne, blühende Mini-Oase mitten in der Stadt geworden.

Brot für die Welt auf dem Weltkirchentag

Materialien für die 64. Aktion stehen bereit

Der Weltkirchentag in Karlsruhe – Begegnungen zwischen 4.000 Delegierten von rund 300 Kirchen aus mehr als 150 Ländern – da war es klar, dass auch Brot für die Welt präsent war, und das gleich doppelt: Um den Austausch mit Projektpartnern aus aller Welt zu pflegen, war im inneren Bereich des Weltkirchentags eine Ausstellung aufgebaut. Und auf dem Karlsruher Friedrichplatz, genau zwischen zwei Begegnungsorten des Weltkongresses, stand das „Brot-Mobil“ – als Tankstelle für erschöpfte Besucher*innen, als Hilfestellung für „verirrte“ Delegierte“ und vor allem als Treffpunkt und Kommunikationszentrum für alle, die Interesse an der Arbeit von Brot für die Welt haben – und fairen Kaffee lieben.

Genau den gab es nämlich in bester Qualität. Und was ist schöner, als sich gemütlich mit einem Tässchen Cappuccino oder einem wachrüttelnden Espresso an den Tresen zu stellen oder in die bequemen Liegestühle zu pflanzen und buchstäblich über Gott und die Welt zu reden. Landessynodale, Pfarrer*innen, Ehrenamtliche, Kirchenmusiker*innen, Klimaaktivist*innen, Kinder (für die gab's Kakao...), Gäste aus Nordindien („No tea please – we want a real strong coffee!) oder Bolivien.



Auch wenn die internationalen Gäste nun alle wieder in ihren Heimatkirchen sind – die Beziehungen bis in die badi-schen Gemeinden bleiben. Und dafür sorgt auch Brot für die Welt! Denn die neuen Materialien für die Sammlung zum Advent, Gottesdiensthilfen, Ausstellungen, Gemein-debriefartikel und vieles mehr können bei uns in der Diakonie Baden bestellt werden. Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. Die Christ*innen in allen Ländern gehen das gemeinsam an.

Pfarrer Volker Erbacher

Brot
für die Welt



Material für Ihre Gemeinde unter
[www.diakonie-baden.de/
brot-fuer-die-welt](http://www.diakonie-baden.de/brot-fuer-die-welt)



Lasten gerecht verteilen



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Am Beginn der neuzeitlichen Diakonie stand ganz wesentlich die soziale Frage des 19. Jahrhunderts. Die soziale Frage stellt sich heute erneut. Wenn auch anders. Die Klimakrise mit den durch sie ausgelösten Kostensteigerungen, der Ukraine-Krieg, die steigende Inflation, die Corona-Pandemie, die keineswegs vorüber ist, stellen uns alle vor bislang in Nachkriegsdeutschland unbekannte soziale Herausforderungen. Heute leben wir im Gegensatz zu damals in einem entwickelten Sozialstaat und in einem reichen Land. Die Politik reagiert mit Rettungspaketen, die bislang immer noch nicht genau genug bei den wirklich Betroffenen ankommen. Die drohende Armut frisst sich in den Mit-

telstand. An der Zeit wäre es, die Krisensituation deutlich zu benennen. Wir alle werden uns einschränken müssen. Liebgewonnener Wohlstand wird sich so nicht halten lassen. Daher müssen wir zusammenstehen, „einander die Lasten tragen“. Und da ist es eben so, dass die einen wesentlich mehr tragen können als die anderen, die schon erdrückt werden. Lösungsvorschläge gibt es zur Genüge und wenn wir genau hinschauen, auch die Bereitschaft zur Solidarität, d. h. zur Umverteilung. Als Kirche und Diakonie haben wir unsere Stimme zu erheben und uns, ohne Wenn und Aber, an die Seite der Schwachen zu stellen.

Energiekostensteigerungen: Die aktuelle „Soziale Frage“

Heißer Herbst und eiskalter Winter?

Der Krieg in der Ukraine hat die ohnehin angespannte Lage auf dem Energiesektor dramatisch verschärft. Hinzu kommen nun auch noch Inflation, steigende Lebensmittelpreise etc. Immer lauter wird der Ruf nach staatlicher Hilfe. Holger Hoffmann, stellvertretender Vorstand und Fachexperte für Sozialpolitik beim Diakonischen Werk Baden im Interview zur aktuellen Diskussion.



1 Herr Hoffmann, Niedersachsen richtet einen Hilfsfonds für sozial Schwache ein. Der DGB fordert einen solchen Fonds auch für Baden-Württemberg. Warum?

Der Ukraine-Krieg ist auch ein Wirtschaftskrieg. Putin spielt mit den Gaslieferungen. Das führt zu irren Kostensteigerungen beim Gas und bei allen Energieträgern. Hinzu kommen die unbedingt notwendigen Maßnahmen gegen den Klimawandel, wie bspw. die CO₂-Bepreisung. Sie allein hat Kostensteigerungen zur Folge. Beides zusammen, vor allem die Kriegsfolgen, führen zur aktuellen Krise.

2 Wo zeigen sich Kostensteigerungen?

Generell: Eine Inflationsrate von mehr als 7 Prozent, die im Oktober (wenn die Gasumlage kommt) nochmals sprunghaft ansteigen wird, zeigt: Alles wird teurer. Speziell steigen die Nebenkosten fürs Wohnen. Warmwasser, Heizung und Strom werden teurer: Das Drei- bis Fünffache ist zu bezahlen.

3 Ab welchem Datum gilt das?

Das hängt von der Laufzeit der Verträge ab, vom Zeitpunkt der Nebenkostenabrechnung durch

die Vermieter, also von regionalen und individuellen Gegebenheiten. Einige sind jetzt schon betroffen, die meisten im 1. Quartal 2023.

4 Wer ist wie stark betroffen?

Grundsätzlich sind alle Menschen in Deutschland betroffen. Die Frage ist, wo die Schmerzgrenze liegt, d.h. wo die Rechnungen die finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Das hängt vom Haushaltseinkommen ab, von Ersparnissen, von Sozialleistungen, die bereits in Anspruch genommen werden. In Baden-Württemberg leben nach Anga-

ben des Statistischen Landesamtes 2,6 Millionen Menschen unter der sogenannten 70-Prozent-Schwelle, d.h. sie zählen zu den „einkommensschwachen Gruppen“. Davon sind etwa 570.000 jünger als 18 Jahre, also Kinder und Jugendliche, insgesamt knapp ein Viertel der Bevölkerung. Damit haben wir eine mögliche statistische Größenordnung, die aber nichts über die individuelle Betroffenheit aussagt. Es gibt Haushalte mit wenig Einkommen, die trotzdem Rücklagen haben und Haushalte mit höherem Einkommen, die gerade ihre Hypothek umschulden mussten und deshalb keine Rücklagen mehr haben.

5 Was bedeutet das für die Betroffenen?

Ein Beispiel: Frau M., alleinerziehend oder Herr K., Familie mit 2 kleineren Kindern. Beide wohnen zur Miete. Beide öffnen das Schreiben mit der Nebenkostenabrechnung. Bisher haben sie 500 und 1.000 Euro nachzahlen müssen, damit rechnen sie. Dem Schreiben entnehmen Sie, dass die Nachforderung 1.500 bzw. 3.000 Euro beträgt. Ihr Girokonto ist durch die hohen Lebensmittelpreise bzw. Stromrechnung, die sich auch verdreifacht hat, am Anschlag oder überzogen. Rücklagen sind keine vorhanden. Was tun? Geld leihen bei Verwandten oder Freunden? Das Konto noch weiter überziehen? Einen Kleinkredit aufnehmen? Prüfen lassen, ob ein Anspruch auf Sozialleistungen besteht? Dem Schreiben entnehmen sie auch, dass sich die monatlichen Abschlagszahlungen verdreifachen. Schock! Erschrecken. Hilflosigkeit. Aus den Medien wissen sie, dass diese Preise auf sehr hohem Niveau bleiben werden, je nach Verlauf des Ukraine-Krieges evtl. nochmals Steigerungen kommen. Bisher haben sie, außer Kindergeld, keine Sozialleistungen in Anspruch genommen. Was tun? Diese Frage stellt sich

gerade auch die Politik auf Bundes- und Landesebene. Siehe Niedersachsen.

6 Welche Hilfe leistet die Diakonie?

Die Diakonie hat Beratungsstellen in allen Kirchenbezirken, Stadt- und Landkreisen. Sie stehen allen Menschen offen, auch Menschen, die noch nie da waren und die jetzt nicht wissen, was sie tun sollen. Aber guter Rat allein reicht nicht. Diese Kostensteigerungen sind so stark, das fällt unter Wucher! Daraus ergibt sich der Auftrag an die Politik, die Menschen nicht allein zu lassen, sie muss finanzielle Hilfen bereitstellen und organisieren.

7 Was tut die Diakonie, um politisch Einfluss zu nehmen?

Eine der Hauptaufgaben des Diakonischen Werkes Baden besteht schon immer darin, den Politikerinnen und Politikern zu berichten, wie es den Menschen in ihren Lebenslagen geht und welche Bedarfe sie haben. Und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Diese sozialpolitische Arbeit, die wir als Spitzenverband der Wohlfahrtsverbände auch für die Landeskirche leisten, ist umso wichtiger und intensiver, je größer die Notlagen und Krisen sind. Jetzt, aktuell, sind wir heftig gefordert und wir nutzen alle unsere Kommunikationskanäle, gemeinsam mit den anderen Verbänden, um gute Lösungen zu erreichen. Versprochen.

”

*Aber guter Rat allein reicht nicht.
Diese Kostensteigerungen sind so stark,
das fällt unter Wucher!*

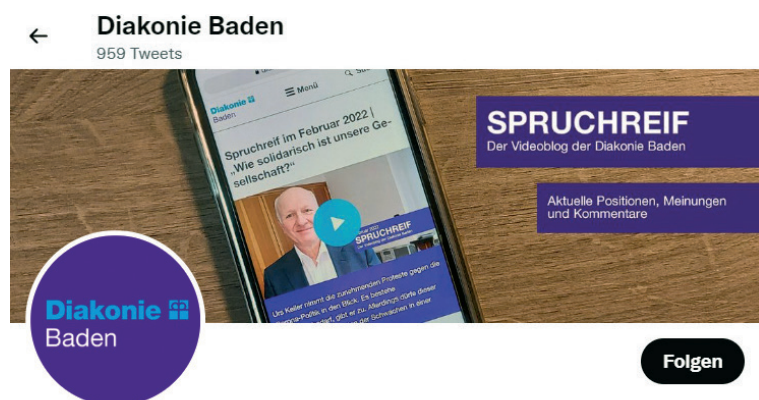
”



Christian Könemann
(Pressesprecher
Diakonie Baden) im
Gespräch mit
Holger Hoffmann

Ein Jahr Gezwitscher Quo vadis Twitter?

Vor einem Jahr ist der Twitterkanal der Diakonie Baden @Diakonie-Baden gestartet. Damit setzte der badische Landesverband seine bestehende Social-Media-Strategie konsequent um. Zu dem Schritt hatte man sich entschlossen, weil sich die Strategie durch die mit Facebook gemachten Erfahrungen als erfolgreich erwiesen hatte und weil die Diakonie mit einem neuen Kanal eine weitere Zielgruppe erreichen wollte. Ziel der Strategie ist es, insbesondere gesellschaftlich und politisch relevante Persönlichkeiten zu erreichen. Die Plattform Twitter wurde als Erweiterung der Kanalstrategie ausgewählt, weil Twitter als Zielgruppe vor allem überdurchschnittlich gebildete Menschen erreicht.



Eines der Hauptziele ist es, sozialpolitische Inhalte zielgerichtet zu verbreiten. So wollte man in Expertenkreisen als Meinungsmacher wahrgenommen werden und allgemein die Bekanntheit der Diakonie Baden vergrößern. Diese positiv konnotierte Bekanntheit sollte die Arbeitgebermarke stärken sowie die Aktivitäten im Fundraising-Bereich unterstützen und beispielsweise einen niederschweligen Zugang zu Online-Kleinspenden ermöglichen.

Die genannten Ziele konnten teilweise bereits erreicht werden. So befindet sich der Twitter-Kanal der Diakonie Baden seit seinem Start stetig im Wachstum. Politikerinnen und Politiker auf lokaler Ebene wurden aufmerksam und verfolgten die Inhalte.

Besonders wahrgenommen wurden die Kommunikation zu Veranstaltungen, die Vernetzung mit Partnerorganisationen und auch Einblicke in interne Themen.

Das Netzwerk Twitter an sich war zuletzt häufig in den Medien präsent: Der Streit um die geplatzte Übernahme durch Tesla-Chef Elon Musk sowie das Bekanntwerden von Sicherheitsmängeln führten zu Negativschlagzeilen.



Nichtsdestotrotz erfreut sich das Netzwerk nach wie vor großer Beliebtheit. Aktuelle Geschehnisse werden auch auf Twitter diskutiert. Über ihren Kanal kann die Diakonie Baden früh ihre Position einbringen und mitdiskutieren, sich vernetzen und austauschen. Die Entscheidung, die Twitter-Präsenz der Diakonie Baden weiter auszubauen, ist nach diesem ersten erfolgreichen Jahr nicht schwergefallen.

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff-Heller

Bildnachweis: Brot für die Welt (S. 11), Diakonie Baden (S. 12, 13 und 14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» Expertenstandard

Erhaltung und Förderung der Mundgesundheit

Termin: 09.11.2022: 09:00 bis 16:30 Uhr

Zielgruppe: Pflegefachpersonen oder
Einrichtungsleitungen,
sowie QM-Beauftragte

Kursgebühr: 70,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 59,00 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» Versorgung von Patient*innen mit Port

Termin: 10.11.2022, 14:00-17:30 Uhr

Zielgruppe: Alten-, Gesundheits- und
Krankenpfleger*innen

Kursgebühr: 35,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 29,50 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» Hygiene Update - Praxis reflektieren

Termin: 16.11.2022: 14:00 bis 17:00 Uhr

Zielgruppe: Hygiene Beauftragte und
Pflegefachpersonen, die diese Qualifikation
anstreben

Kursgebühr: 51,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 48,00 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» Weiterbildung: Hygiene- und Pandemiebeauftragte*r

Termin: ab 28.11.2022

Zielgruppe: (angehende) Hygiene Beauftragte Gesundheits-, Kranken-, Alten und Heilerziehungspfleger*innen, Hauswirtschaftler*innen

Kursgebühr: 649,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 590,00 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

Unser Jahresprogramm 2022 finden Sie hier:

www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme





„Lasst die Kinder zu Wort kommen“

In der Kindergottesdienstarbeit in der Karlsruher Christusgemeinde tut sich was. Outdoor-Gottesdienste, Angebote für daheim, Krippen-Hörspiel und Jugend-Kirchen-Theater – die Jungen, Kleinen und Kleinsten in der Gemeinde kommen voll auf ihre Kosten, nicht nur sonntags. Seit neun Jahren leitet Nicole Deutscher ehrenamtlich das Kindergottesdienstteam der Christusgemeinde und brachte dort schon nach kurzer Zeit so einiges ins Rollen ...

Die 53-Jährige ist Pfarramtssekretärin in der Gemeinde. Vor zwanzig Jahren zog sie mit ihrem Mann aus Bielefeld nach Karlsruhe. Nach der Promotion im Fach Wirtschaftstheorie widmete sie sich zwar mit großer Hingabe ihrer jungen Familie, „aber irgendwann hatte ich dann mal wieder Lust, auch noch was anderes zu tun“. Der Sohn und die Tochter sind inzwischen flügge. Die Familienzeit und „die vielen intensiven Momente mit den Kindern“ hat Nicole Deutscher immer sehr genossen: „Irgendwie habe ich schon was von einer Glücke“, stellt sie lachend fest. Daher kam dann wohl auch ihr Interesse, sich in diesem Bereich der neuen Gemeinde einzubringen. „Mein Sohn bringt zum Konfi, meine Tochter in

den Kindergottesdienst – und irgendwann hatte ich dann mal die Idee, eine Osternacht für Familien zu gestalten“, erinnert sie sich. Als die damalige Leiterin des Kindergottesdienstteams 2012 aufhörte, lag der nächste Schritt für Nicole Deutscher nahe.

Frischer Wind im Kigo-Team

„Erstmal habe ich bei allem mitgemacht: Liturgie, Geschichten erzählen usw. Dann stand irgendwann das Krippenspiel an. Ich habe gemerkt, wie schwierig es ist, da was Gutes zu finden, das den Anspruch hat, auch wirklich das Evangelium zu verkünden.“ Kurzerhand schrieb sie selbst ein Stück – und tut das seither jedes Jahr.

Nicole Deutscher

„
Es ist
wichtig für
Kinder,
etwas zum
Nach-
denken zu
haben.“

Als 2020 Corona kam, verlegte das Team die Proben für das weihnachtliche Krippenspiel nach draußen. Auch der Kindergottesdienst fand an verschiedenen Orten im Freien statt (weil das so gut ankam, tut er das inzwischen übrigens immer noch) – oder wurde per Video auf YouTube zur Verfügung gestellt. Der eigene Instagram-Kanal hat inzwischen schon über 70 Follower/-innen. Seit 2022 gibt es das „JuKiThe“ – das Jugend-Kirchen-Theater –, das aus dem Kindergottesdienst heraus entstanden ist, und in dem die Stücke von den Kindern und Jugendlichen selbst geschrieben werden. „Es ist wichtig für Kinder, etwas zum Nachdenken zu haben“, findet Nicole Deutscher. Etwas Geheimnisvolles wie Gott, das Osterfest und Weihnachten und die Vorbereitung darauf seien gute Beispiele dafür: „Im Kindergottesdienst wollen wir ihnen Lust auf theologische Fragestellungen machen – und sie in die Lage versetzen, auch selbst verkündigen zu können.“ „Lasst die Kinder zu Wort kommen“, ist deshalb das Credo des Christuskirchen-Kigo-Teams. Am liebsten ist es Nicole Deutscher, „wenn die Kinder nach Hause gehen, einen Gedanken mitnehmen und untereinander diskutieren“. So könnten die kindlichen Lebenswelten ein Stückweit mit den biblischen Geschichten verquickt werden.

Eine gute Basis ist wichtig

Dafür braucht es gar nicht viel: Ideen, Geschichten, Bastelutensilien und Unterrichtsmaterialien. „Kinder sind noch so unvoreingenommen, dass das schon ausreicht.“ Wichtig sei, dass die Angebote von guter Qualität seien, denn „auch das ist eine Form der Wertschätzung und zeigt den Kindern, dass sie wichtig sind und hier einen Platz für sich finden können“. Nicole Deutscher hat „noch Tausend Ideen für die Kigo-Arbeit, die ich vermutlich kaum alle umgesetzt bekomme“, sagt sie lachend. »

» Wenn sie in ihrer Freizeit nicht gerade an einem neuen Konzept für die Kigo-Arbeit bastelt, geht Nicole Deutscher gern spazieren oder ist in ihrem Garten aktiv. „Ich kann auch mal ganz gut abschalten“, sagt sie – allerdings kann man das angesichts der Energie, die sie im Gespräch versprüht, kaum glauben. „Wenn man genug Zeit in die Vorbereitung investiert, dann sind die Kinder auch mit den Köpfen dabei und stellen die richtigen Fragen“, so die Erfahrung von Nicole Deutscher.

„Es macht mich glücklich, dass das Konzept für unsere Kindergottesdienstarbeit jetzt aufgeht.“ Die Kinder seien neugierig geworden auf das, was da sonntags passiert, die Eltern gäben begeisterte Rückmeldung. Und die nächste Generation steht bereits in den Startlöchern: „Ein 16-jähriges Zwillingsspaar, das früher am Kindergottesdienst teilgenommen hat, arbeitet inzwischen selbst im Team mit – quasi als Zwischenglied zu uns Älteren. Jetzt ernten wir die Früchte dessen, was wir vor Jahren begonnen haben.“

Judith Weidermann



www.christuskirche-karlsruhe.de/kigo

https://www.instagram.com/kigo_christus

Überwältigendes Ereignis

Erschöpft, zufrieden, aber auch skeptisch schaut Christian Besau auf die Tage als EKD-Delegierter bei der elften Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe zurück.

Von sieben Uhr morgens bis Mitternacht war er neun Tage lang auf den Beinen.

Seine Überzeugung, dass die Welt ein bisschen besser werden kann dank solcher Großveranstaltungen, hat ihn beflügelt. Manche seiner Herzenswünsche und Erwartungen gingen in Erfüllung: Offen angesprochen wurden Klimawandel, globaler Umgang mit politischer und sexueller Gewalt, der Krieg zwischen Russland und der Ukraine und der Konflikt zwischen Israel und Palästina.

Raum für Diskussion

Ganz wichtig war für den Delegierten, der Leiter der Hörfunkredaktion der badischen Landeskirche ist, die Israel-Palästina-Frage. Er wertschätzt das abschließende Statement, das Frieden und Gerechtigkeit für alle im Mittleren Osten fordert. Die Betonung liegt für ihn auf „alle“. Gut fand er, dass es die Delegierten im Morgenrauschen des letzten Versammlungstages schafften, offen mit einem Dissens umzugehen. In ihrer Verlautbarung hielten sie fest, dass einige Delegationen der 352 teilnehmenden Kirchen (und Menschenrechtsorganisationen) angesichts der Situation im Mitt-

leren Osten von Apartheid sprechen. Andere halten diesen Begriff für sehr problematisch, besonders im Blick auf die deutsche Geschichte. Er ist froh, dass damit Raum für weitere Diskussionen bleibt.

Für Krieg gibt es keine Rechtfertigung

Beeindruckt hat ihn ein Mitglied der Russisch-orthodoxen Kirche, das sich wagte, ihm zu sagen, es gebe für ihn keinerlei Rechtfertigung für Krieg. Christian Besau sieht die Kirchen in der Pflicht, mit allen Parteien im Gespräch zu bleiben. Er weist ihnen eine Art diplomatischen Dienst zu. „Kirche muss ihrem Versöhnungsethos gerechtwerden.“ Wer sollte sich sonst bemühen, eine Plattform der Verständigung zu schaffen? Eine große Chance vertan hätte der offizielle russisch-orthodoxe Vertreter bei seiner Rede im Plenum, die für Besau weit vom Veranstaltungsmotto „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ entfernt war. Er verstand seine Kritik an der deutschen Regierung für nicht eingehaltene Versprechun-

Christian Besau, unterwegs als EKD-Delegierter bei der Vollversammlung in Karlsruhe





**Die Liebe Christi
bewegt,
versöhnt und
eint die Welt**

Ökumenischer Rat der Kirchen
11. Vollversammlung
Karlsruhe, Deutschland
31. August - 8. September 2022

gen (Osterweiterung) und seine Aussage, dass der Ukraine Konflikt zu komplex sei, um ihn in wenigen Minuten Redezeit abzuhandeln. Aber das wären keine Gründe, sein Bedauern über das Leid unzähliger Menschen und die Todesopfer nicht öffentlich auszudrücken.

Gegen ein neues weltweites Aufrüsten stehen!

Christian Besau schätzte sich glücklich, dass er selbst im Plenum sprechen konnte, im Gegensatz zu vielen anderen. Er appellierte an das Gremium, offen für die Wahrheit anderer zu sein. Er schlug vor, dass sich die Kirchen der These gegenüber positionieren, dass der Ukraine Krieg als Alibi diene für ein neues weltweites atomares Aufrüsten. Er wurde Zeuge des beredten Zorns von Teilnehmenden aus afrikanischen und asiatischen Ländern, die über eine ungerechte Verteilung der Güter klagten und die Folgen des Klimawandels, die sie mehr als die Verursacher trafen.

**Christian
Besau**

„
Offen
für die
Wahrheit
anderer
sein
“

Neben tiefen Gräben zwischen den weltweiten Kirchen erlebte Christian Besau bewegende Einigkeit. Er fühlte sich wie auf einer Reise durch alle Kontinente, hörte viele ungewöhnliche Sprachen. Ihm fiel auf, dass viele Kirchen, die statistisch den meisten Zulauf haben, sich sehr volksnah ausdrücken. Egal, welche Meinungsverschiedenheiten es gab, immer wurde auch gemeinsam gelacht. Er selbst trug dazu bei, als er in einer Debatte über Inklusion ein aktuelles Erlebnis schilderte und von übertriebener political correctness abriet. Er wurde nämlich in seinem Hotel von sieben Männern über den Haufen gerannt und konnte sich gerade noch an einer Tür festklammern. Warum? Diese Teilnehmer der Vollversammlung waren blind wie er selbst, und ihr Betreuer kam kaum hinterher. Über Inklusion wurde bei der Versammlung nicht gestritten, „aber barrierearm war sie nicht“. Eine App für die Dokumente konnte Besau sogar mit Assistenz nicht nut-

zen, teils änderte sich die Raumbelegung, oder die Orte waren schwer zu finden, die Kommunikation ohne das barrierefreie WhatsApp (in der badischen Landeskirche dienstlich nicht erlaubt) geradezu unmöglich. Gelernt hat der EKD-Delegierte Geduld. Erst wenn alle im Plenum ihre rote Karte heben, ist etwas beschlossen. Was daraus wird, das hängt jetzt allein von der Umsetzung der Kirchen ab.

zelen, teils änderte sich die Raumbelegung, oder die Orte waren schwer zu finden, die Kommunikation ohne das barrierefreie WhatsApp (in der badischen Landeskirche dienstlich nicht erlaubt) geradezu unmöglich.

Gelernt hat der EKD-Delegierte Geduld. Erst wenn alle im Plenum ihre rote Karte heben, ist etwas beschlossen. Was daraus wird, das hängt jetzt allein von der Umsetzung der Kirchen ab.

Eine Flut an Eindrücken

Will Christian Besau 2030 noch einmal Delegierter werden? Zuerst muss er die Flut an Eindrücken verarbeiten: Dass es seinem Gefühl nach „nirgends schwieriger ist als auf der Vollversammlung, mit Christen der ganzen Welt einen gemeinsamen Gottesdienst vorzubereiten“. Dass die Zeit für so viele komplexe Themen nicht ausreicht, der Input zu groß ist und der Austausch im Plenum zu kurz kommt. Und die Jugendlichen unterrepräsentiert sind, obwohl es eine Jugendquote gibt ... Seine Antwort muss er sich noch überlegen.

Sabine Eigel

 BUCHTIPPS

Annemarie Kaschub,
Liturgie der Kirchenschließung.
 Eine kirchentheoretische
 und empirische Studie
 zu Entwidmungen,
 476 Seiten,
 Evangelische Verlagsanstalt,
 Leipzig 2022,
 88 Euro,
 ISBN 978-3-374-07167-8



N. Huppertz/B. Jung,
Schön wie die Acht,
 Roman, ab 12 Jahren,
 224 Seiten,
 Tulipan Verlag,
 München 2021,
 14 Euro,
 ISBN 978-3-86429-484-6



Arkadi Babtschenko,
Im Rausch. Russlands Krieg,
 320 Seiten,
 Rowohlt Verlag,
 Berlin 2022,
 22 Euro,
 ISBN 978-3-7371-0177-6



B. Bek/P. Link,
**Gesundheit aus dem
 Garten Gottes.**
 Die große Hausapotheke
 aus dem Kloster,
 240 Seiten,
 Patmos Verlag,
 Ostfildern 2022,
 29 Euro,
 ISBN 978-3-8436-1383-5



Gunda Maria Eggerking (Hg.),
Nahrung für Herz und Seele.
 Predigten von
 Friedrich Albert Hauber
 zum Evangelium von Johannes,
 280 Seiten,
 Christiana Verlag,
 Kisslegg-Immenried 2022,
 10 Euro,
 ISBN 978-3-7171-1345-4



Gut Abschied nehmen

Demografische und religiöse Veränderungen in der Gesellschaft führen dazu, dass viele Kirchengebäude zu einer finanziellen Belastung werden. Es ist damit unausweichlich nötig, sich von einigen von ihnen zu verabschieden. Wie kann der Abschied so gestaltet werden, dass er den Betroffenen hilft, den Verlust zu bewältigen? Dieser Frage wurde hier auf zweierlei Weise nachgegangen: So konnte aufgezeigt werden, dass die Schließung einer Kirche eine Gemeinde in allen ihren Dimensionen tangiert. In einer multiperspektivisch angelegten qualitativen empirischen Studie wurden darüber hinaus Entwidmungsgottesdienste umfassend untersucht. Durch diese Zugänge werden Aspekte aufgezeigt, die einerseits konfliktanfällig sind - und wo andererseits Chancen in der Begleitung einer Gemeinde liegen.

Von Sinuskurven, Halbschwestern und Herzklopfen

Malte liebt Zahlen und trainiert fleißig für die Mathe-Olympiade. Als einziger seiner Schule hat er sich für die Landesrunde qualifiziert. Doch zu Hause bricht das Chaos aus, als seine 16-jährige Halbschwester Josefine für vier Wochen bei ihnen einzieht. Sie eckt überall an, schwänzt die Schule und macht Malte das Leben schwer - wie soll er so vernünftig lernen? Zu allem Überflus taucht auch noch Lale in seiner Mathe-AG auf. Sie ist nicht nur eine ernstzunehmende Konkurrentin, sondern auch noch „schön wie die Acht“ und bringt ihn völlig durcheinander ... Ausgezeichnet mit dem Ev. Buchpreis 2022

Krieg in Europa

Arkadi Babtschenko kennt als ehemaliger Soldat die russische Armee aus ihrem Innersten; als kritischer, verfolgter Autor lebt er seit Jahren in der Ukraine und im Exil. Mit dieser einzigartigen Binnensicht beider Seiten schreibt er über die Situation seit 2014: Über Putins Verblendung, die ganz Russland ergriffen hat, über konkrete Schwächen in Material und Strategie. Er leitet daraus, von Anfang an, verblüffend genaue Vorhersagen ab. Vom 24. Februar 2022 an verdichten sich seine Texte in ein Tagebuch über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, den entscheidenden Konflikt der Gegenwart, der die Welt jetzt schon tiefgreifend verändert hat.

Ein Schatz für Leib und Seele

Schon seit dem 8. Jahrhundert wurde in vielen Klöstern das Wissen um die Heilkräfte aus der Natur erforscht und in der Pflege der Kranken eingesetzt. Vieles davon ist in Vergessenheit geraten. Sr. Birgit Bek, ausgebildete Fachfrau für Heilpflanzen, hat die klösterliche Tradition neu belebt. In der großen Hausapotheke beschreibt sie, was Kräuter aller Art, Beeren, Nüsse und Gewürze bewirken, und was gegen welches Leiden hilft. Einfach umzusetzende Anwendungen wie Tees, Tinkturen, Öle, Salben und viele mehr werden Schritt für Schritt erklärt. Dabei kommt auch das Kulinarische nicht zu kurz.

Zeitloser Schatz im neuen Gewand

Das Christentum war schon immer darauf angelegt, alle Lebensbereiche zu durchweben und eine Seelen- und Herzensnahrung für alle Menschen zu werden. Diese erhält der Gläubige vor allem aus den Worten und Taten Jesu Christi, die ihm in den Evangelien dargereicht und durch eine vom Heiligen Geist getragene Predigt verständlich gemacht werden. Solch eine wohlzubereitete Herzensnahrung findet der Leser in den Predigten in diesem Buch - die mit einer einfachen, klaren und freimütigen Sprache zu einer Glaubens-tiefe zurückführen, die wir vielfach verloren haben.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.
 Herausgeber:
 Evangelische Landeskirche,
 Evangelischer Oberkirchenrat,
 Blumenstraße 1-7,
 76133 Karlsruhe,
 www.ekiba.de
 Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.
 Vorholzstraße 3-5, 76137
 Karlsruhe
**Geschäftsführende
 Redakteurinnen:**
 Judith Weidermann,
 Telefon 0721 9175-106,
 E-Mail: judith.weidermann@ekiba.de
 Sabine Eigel,
 Telefon 0721 9175-118,
 E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de
Redaktionelle Mitarbeit:
 Bruno Ringewaldt,
 E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de
Redaktion Diakonie:
 Christian Könemann,
 Telefon 0721 9349-248,
 E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de
Konferenz ekiba intern:
 Alexandra Weber,
 Kirsten de Vos,
 Uta Engelmann,
 Sabine Kast-Streib,
 Martin Kares,
 Anke Ruth-Klumbies,
 Torsten Sternberg,
 Ralf Stieber, Jutta Bauer,
 Klaus Müller, Stefanie Kern,
 Ulrike Nell, Annette Röhrs,
 Markus Mickein
Redaktionsanschrift:
 Blumenstraße 1-7,
 76133 Karlsruhe,
 Telefon 0721 9175-113,
 Telefax 0721 9175-25-109
 Für unverlangt eingesandte
 Manuskripte keine Gewähr.
 Nachdruck nur mit
 Genehmigung der Redaktion
Grafik: Jan Schuster,
 Perfect Page,
 Herrenstraße 50a,
 76133 Karlsruhe
Versand: ABT Print und
 Medien GmbH, Weinheim.
 Gedruckt mit 100% Ökostrom
 und Ökofarben
Aboverwaltung:
 Telefon 0721 9175-109,
 E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de
Druck: ABT Print und Medien
 GmbH, Weinheim. Gedruckt
 mit 100%
 Ökostrom und Ökofarben.
Spendenkonto: Evangelische
 Landeskirchenkasse in Baden,
 Evangelische Bank eG Kassel,
 (BLZ 520 604 10),
 KTO 500003,
 IBAN: DE29 5206 0410 0000
 5000 03,
 BIC: GENODEF1E1K1
Verwendungszweck:
 Haushaltsstelle 4120.2220
 ekiba intern
Titel: David Groschwitz
Editorial: Claudia Kolb/
 bilderfachwerk.de
 Erscheinungstermin:
 Oktober 2022.

EG 617, 1

”
Mehr als Worte
sagt ein Lied.
”

Kindergottesdienst | Von Sieglinde Knausenberger, Landesarbeitskreis Kindergottesdienst

16. Oktober	Lukas 1, 19.26; Daniel 8 i.A.; 9, 20-22	KG 169	LJ 400, 1.2	NL 161, 1.2	KG 198	LJ 346, 1.5	NL 167
23. Oktober	Offenbarung 12, 3-4.7-9; Daniel 10, 21; 12, 1	NL 21	NL 78	NL 129	KG 116	NL 67	NL 44, 1.4.5
30. Oktober	Tobit 5 und 12	NL 205	NL 126	LJ 186 (KV)	KG 145	NL 67	NL 146
6. November	Johannes 14, 1-5.16-17.26	EG 168, 1-3	LJ 140	EG 172	NL 105	MKL 2, 35	EG 168, 4-6
13. November	Psalm 73	EG 670, 1.4-6	NL 60	NL 129	NL 116	LJ 422	NL 139

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
16. Oktober Eph 5, 15-20 Psalm EG 701 (NL 901)	18. So n. Trinitatis	212, (NL) 53 (NL) 166, 1+2+5+6	123 (NL) 90 (NL) 572, (1+)6	414 173 (NL)	636, 1-3+7+8 56 (NL) 304, 1+2+5+6	190 (NL) 173 (NL) 71 (NL)
23. Oktober Mk 2, 1-12 Psalm EG 716 (NL 912)	19. So n. Trinitatis	4 (NL) 186 (NL) 155	129 (NL) 325, 1 330, 1	324 116 (NL)	34 (NL) 130 (NL) 646	665 395 398
30. Oktober Hld 8, 6b-7 Psalm EG 764 (NL 959.1)	20. So n. Trinitatis	617, 1-3 176 445, 1+2+5	617, 6 272 602, 1	295 408	158 (NL) 131, 1-4 6 (NL)	428 401, 1-4 36 (NL)
6. November Lk 17, 20-24 (25-30) Psalm (NL 937.2)	Drittletzter So. des Kirchenjahres	283, 1-3+6 430 37 (NL)	283, 7 667 43 (NL)	152 426	173 (NL) 663 395	433 435 17 (NL)
13. November Lk 18, 1-8 Psalm (NL 923)	Vorletzter So. des Kirchenjahres	456 430 53 (NL)	123 (NL) 361, 1 68, 1 (NL)	149 378	8 (NL) 22 (NL) 645	420 421 666
16. November Offb 3, 1-6 Psalm 768 (NL 964)	Buß- und Betttag	491 178 (NL) 675	63 (NL) 4 (NL) 144 (NL)	299 428	40 (NL) 11 (NL) 650	18 (NL) 482 473

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare,
auf meinekiba.net -> Service -> Gottesdienst
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskinderaliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskinderaliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder

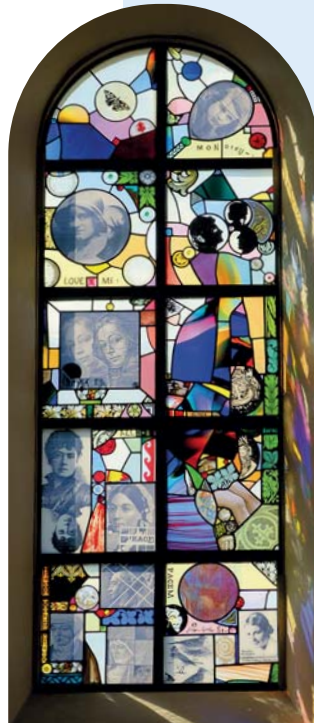


Taschen und Tüten für die Tafeln

Das Ziel ihrer Sammelaktion unter dem Motto „1.000 Taschen für die Tafeln“ haben das Evangelische Jugendwerk Karlsruhe und die Evangelische Gemeindejugend Baden mehr als erreicht. Jugendliche sammelten mehr als 2.500 Taschen mit Lebensmitteln für die drei Tafeln in Karlsruhe. Rund eineinhalb Tonnen Mehl, 2.000 Dosen Gemüse, 500 Kilogramm Salz, unzählige Nudel- und Reispäckchen, Kaffee, Tee und viele andere haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel wurden innerhalb von drei Wochen an den Sammelstellen zusammengetragen. Die Organisatoren sorgten für die Werbung, die Sammelstellen, die Verteilung der Taschen. Die Spender/-innen (Gemeindemitglieder, Vereine, Handel, Schulklassen usw.) brachten die Lebensmittel, die am meisten benötigt werden, zu den Sammelstellen.

Im Oktober findet die Aktion „Tüten für die Tafeln“ in ganz Baden statt. Sie steht in Verbindung mit dem „Jahr der Demokratie“.

Mehr Infos unter
www.luftnachoben.online
Kontakt:
stefanie.kern@ekiba.de



Reformatorinnen im Blick

Der international renommierte Künstler Prof. Jürgen Goertz gestaltete das neue farnefrohe Frauenfenster 2022 im Chorraum der evangelischen Kirche in Baiertal. Darauf sind beeindruckende Frauen zu sehen, die christliche Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit und Nächstenliebe vorgelebt haben. Manche von ihnen waren in der Reformationszeit aktiv, andere prägten die Gesellschaft später, so wie Florence Nightingale oder Sophie Scholl. Goertz ergänzte damit auf Wunsch der Stifterin Gisela Krewing-Rambausek aus Dielheim-Unterhof die Fenster mit den Reformatorinnen, die bis dahin den Chorraum schmückten. Die Sponsorin, die zur Baiertaler Gemeinde gehört, wünscht sich, dass dieses Kirchenfenster immer wieder zur Auseinandersetzung anregt und im Nachsinnen über gelebtes Leben zur Orientierung in der Gegenwart beiträgt.

Mehr Infos unter
<https://evkibaertal.de>



Telefonaktion und Seminarreihe zur Vorsorge

Nicht(s) vergessen

Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung sind schwierige Themen. Doch, wie am besten vorgehen? Was ist zu bedenken? Gibt es Fragen zum Erbrecht? Passen die gesetzlichen Regelungen zu den persönlichen Umständen?

Ihre Fragen werden bei der kostenfreien Telefonaktion beantwortet, am Dienstag, 8. November 2022, von 9 bis 15 Uhr, unter der Rufnummer 0800 600 800 3. Die drei Fachanwälte Robert Glenk, Dr. Sebastian Kottke und Dr. Achim Nolte unterstützen dieses Angebot unentgeltlich.

Außerdem gibt es bereits im Oktober eine kostenlose Online-Seminarreihe, mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr. An vier Abenden

geht es um Vorsorgeordner, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung, Patientenverfügung und Gutes vererben. Auch hier wird auf die persönlichen Fragen der Teilnehmenden eingegangen.

Die Aktionen werden von den Initiativen Evangelischer Landeskirchen und ihrer Diakonischen Werke „Nicht(s) vergessen“ und „Was bleibt.“ gefördert.



Pfarrer
Dr. Torsten
Sternberg,
Telefon
0721 9175-820,
torsten.
sternberg@
ekiba.de

[www.nicht\(s\)vergessen.de/seminare](http://www.nicht(s)vergessen.de/seminare)

www.was-bleibt.de

[www.nicht\(s\)vergessen.de](http://www.nicht(s)vergessen.de)

Advent, Advent ...

Ein Begleiter durch die besinnlichste Zeit des Jahres ist der Konradsblatt Adventskalender. Ab dem 1. Adventssonntag, 27. November, über Weihnachten und Silvester bis hin zum Dreikönigsfest am 6. Januar beleuchtet er auf einer Reise den deutschen Südwesten und die weitere Region.

Besinnliche Impulse, Geschichten von beeindruckenden Menschen und regionale Plätzchenrezepte ergänzen die Bilder. Ein besonderes Highlight sind die heimischen Orgeln und Chöre, die mittels QR-Codes erklingen können.

Mehr Infos unter
www.konradsblatt.de/adventskalender-2022



Klimaschutz im Himmelreich

Das Hofgut Himmelreich, eines der ersten inklusiven Unternehmen in Baden und Mitglied des Diakonischen Werks Baden, nimmt Nachhaltigkeit ernst. Bei Speisen, Getränken, Reinigungsmitteln und vielem mehr bevorzugt der bereits öko-zertifizierte Betrieb ökologische und regionale Produkte. Diese Bemühungen wurden jetzt honoriert. Von 53 Unternehmen, die sich für den „Umweltpreis für Unternehmen 2022“ beworben haben, schafften es 22 Unternehmen in die Endauswahl, eines davon ist das Hofgut. Über die mit jeweils 10.000 Euro dotierten Preise wird im Dezember entschieden. Bei der Vergabe steht im Vordergrund, dass das Unternehmen unter den Gesichtspunkten des Umwelt- und Klimaschutzes, der Ressourcenschonung sowie der Energieeffizienz als beispielhaft und wegweisend eingestuft gilt.



<https://um.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/umweltpreis-2022-nominierte-unternehmen-stehen-fest/>



Bittgottesdienst für den Frieden

Unter dem Motto „ZUSAMMENHALT“ findet von 6. bis 16. November 2022 die Ökumenische Friedensdekade statt. Im Rahmen dieser Tage sind die Kirchengemeinden herzlich dazu eingeladen, einen Bittgottesdienst für den Frieden zu feiern. Dazu ist ein Materialheft erschienen. Es wurde von der EKD und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) erarbeitet.

Kirchenamt der EKD,
versand@ekd.de

[www.ekd.de/
bittgottesdienst-2022-73793.htm](http://www.ekd.de/bittgottesdienst-2022-73793.htm)

Aufruf zur Ökumenischen Schöpfungszeit



Ökumenisches Netzwerk
Klimagerechtigkeit

Das Ökumenische Netzwerk für Klimagerechtigkeit (ÖNK) ruft die Bundesregierung dazu auf, sich bei der nächsten Weltklimakonferenz im November entschieden für eine Politik einzusetzen, die sich an den Bedürfnissen der Ärmsten orientiert. Diesen Aufruf hat auch die ba-

dische Landeskirche mitgezeichnet. Die Petition ist offen für alle weltweit. Ziel ist es, mit Tausenden von Stimmen im Gepäck der deutschen Delegation Ende Oktober die Forderungen mit auf den Weg zu geben.



<https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/artikel/die-krisenspirale-fuer-die-aermsten-durchbrechen>

Arbeitshilfen für Erntedank

Seit September stehen unter www.erntedank-heute.de Arbeitshilfen für Predigt, Gottesdienst, Religionsunterricht und Gemeindegliederung zur Verfügung. Die Zeitschrift „Kirche im ländlichen Raum“, die bisher mit dem Erntedankmaterial angeboten wurde, erscheint dieses Jahr leider nicht.

Mehr Infos unter
KDL Baden,
kdl-baden@ekiba.de



KOLLEKTENPLAN 2. Oktober und 6. November

2. Oktober (Erntedank)

Hungernde in der Welt

Wir danken Gott, dass er für uns Menschen sorgt. Wir denken an die vielen, die das, was sie zum Leben brauchen, vermissen. Wir übernehmen Verantwortung und wollen bewusst mit der Schöpfung Gottes umgehen. Wir geben weiter, was Gott uns anvertraut hat. Wir helfen denen, die keinen Zugang haben zu den Gaben, die Gott für sie bereithält. Der Hunger nach Nahrung und Gerechtigkeit ist mächtig in dieser Welt. Etwa 800 Millionen Menschen haben zu wenig Nahrung, um in Würde und ohne Not leben zu können. „Brot für die Welt“, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, kämpft gegen die Ursachen des Hungers und hilft langfristig Menschen in Not, ihr Leben zum Guten zu verändern. Durch Hilfe zur Selbsthilfe. In mehr als eintausend Projekten in den armen Teilen dieser Welt. Für diese Arbeit braucht „Brot für die Welt“ Ihre Unterstützung: Ihre Gedanken, Ihre Gebete und Ihre Kollekte helfen, Gottes gute Gabe gerechter zu verteilen.

Danke dafür!



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter www.ekiba.de/kollektenplan.

6. November

Unterstützung der Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werks



Evangelische Kirchengemeinden sind in Osteuropa, Südeuropa, Lateinamerika und auch im Nahen Osten in der Minderheit. Sie dabei zu unterstützen, ein lebendiges Gemeindeleben zu pflegen, dieser Aufgabe widmet sich das Gustav-Adolf-Werk in Baden. „Weltweit Gemeinden helfen“ lautet der Slogan.

Bitte tragen Sie mit Ihrer heutigen Kollekte dazu dabei, dass die genannten Gemeinden nicht nur ihre Gebäude instandhalten und ausbauen können, sondern auch mit regem Leben füllen. Dies tun sie in Kindertageseinrichtungen, Jugendzentren, evangelischen Schulen, mit Angeboten der Erwachsenenbildung und in Bildungs- und Begegnungshäusern.

Fotos: Brot für die Welt, GAW/Baden

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Unser jeweils aktuelles Spenden-Projekt finden Sie auf www.ekiba.de/spenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



RADIO-TIPP OKTOBER

**Night-Talker Jürgen Domian:
Viele Jahre Nachtschicht**

Für viele Schlaflose war Jürgen Domian ein treuer Begleiter in Hörfunk und Fernsehen. Seine Anruferinnen und Anrufer haben ihm intimste Details anvertraut. Welche Gespräche bei ihm persönlich Spuren hinterließen, und weshalb sie ihn auch dazu inspiriert haben, Bücher zu schreiben und selbst auf die Suche zu gehen nach einem tieferen Sinn im Leben – das verrät der Moderator und Buchautor Jürgen Domian im Interview.

„Was Promis glauben“ – sonntags um 9.00 Uhr bei Radio Regenbogen „Heaven“, außerdem bei den badischen privaten Radiosendern Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP OKTOBER

**Zu wenig zum Leben,
zu viel zum Sterben -
Arm im Alter**

Gerd Lutz hat 40 Jahre lang als Sanitäter gearbeitet. Er hat vielen Menschen geholfen in seinem Leben. Jetzt ist er arm und allein. Die Rente reicht nicht, mit der Grundversorgung, die er erhält, kommt er gerade so über die Runden. Ab der Monatsmitte kann er sich die Wurst auf dem Brot im wörtlichen Sinne nicht mehr leisten. Da kommt die Unterstützung durch die Diakonie Mannheim genau richtig. Hin und wieder bringt ihm Schwester Kirsten Kleidung und Essen von den Tafeln vorbei. Doch das Schlimmste sei nicht die Armut, sondern die Einsamkeit, sagt er.

TV-Sendung „Himmel über Baden“ -

samstags 6.30/8.30/11.00 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.30/10.00/22.30 Uhr bei Baden TV, 7.30/15.30 Uhr bei Regio TV, 9.00/16.00 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de

**SWR, HÖRFUNK****SWR 1**

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 9.10. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
23.10. Malte Jericke, Stuttgart
1.11. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
13.11. Christiane Wellhöner, Esslingen

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 16.10. Peter Annweiler, Kaiserslautern
30.10. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
6.11. Janine Knoop-Bauer, Mainz

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 10.-15.10. Barbara Wurz, Stuttgart
24.-29.10. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen



SWR2 Wort zum Tag
Klaus Nagorni,
Karlsruhe

”

*Ich finde, es ist kein Zufall,
dass uns unser Schöpfer eine Zunge gegeben hat.
Aber zwei Ohren!
Vielleicht steckt darin ein freundlicher Hinweis,
dass wir besser zweimal so viel hören sollen
als reden.*

”

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 16.10. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
30.10. Klaus Nagorni, Karlsruhe
13.11. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 17.-19.10. Klaus Nagorni, Karlsruhe
20.-22.10. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
31.10.-2.11. Angela Rinn, Mainz
3.-5.11. Kristian Körver, Mainz

Zum Feiertag

- 1.11. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen

SWR3

Worte

- 16.-22.10. Dorothee Wüst, Kaiserslautern
30.10.-5.11. Jenni Berger, Stuttgart

Gedanken

- 16.-22.10. Anna Manon Schimmel, Neuried
30.10.-5.11. Maike Roeber, Trier

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 9.10. Dan Peter, Gomaringen
23.10. Christian Hartung, Kirchberg
1.11. Heike Springhart, Karlsruhe
13.11. Barbara Wurz, Stuttgart

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 31.10.-4.11. Wibke Klomp, Wertheim

STAND: 15. SEPTEMBER 2022

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

I, II oder III?

Förderkreis, Förderverein oder Stiftung?

Fr, 7. Oktober, 16–21.30 Uhr

Schwetzingen

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

„Was ich noch zu sagen hätte ...“

Im Gespräch mit Prof. Dr. Stephan Harbarth,
Präsident des Bundesverfassungsgerichts

So, 9. Oktober, 18 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos und Anmeldung: Telefon 06223 3038,

www.kloster-lobenfeld.com

„Mit Erkrankungen und Schicksalsschlägen leben“

Fr, 14. Oktober, 18.30–21.30 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos und Anmeldung: Telefon 06223 3038,

www.kloster-lobenfeld.com

„Glaube bewegt“

Werkstätten für Multiplikatorinnen

Sa, 15. Oktober, 9–17 Uhr

Karlsruhe

Infos: urte.bejick@ekiba.de

Ingrid Noll und Abendschön & Akzente

Konzert-Lesung

Mo, 17. Oktober, 19.30 Uhr

Karlsruhe, Ev. Stadtkirche

Infos: Telefon 0721 885466,

www.abendschoen-akzente.de

„Finanzkommunikation“

Online-Workshop

Di, 18. Oktober, 19–21.30 Uhr

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Wünsch dir was: Von der Idee zum Projekt

Für Frauen, die ein Projekt planen oder
einfach eine Idee haben

**Mi, 19. Oktober, sowie 2., 9., und 23. November,
jeweils 19–21 Uhr**

online

Infos: barbara.coors@ekiba.de

„Nicht(s) vergessen“

Praktische Anregungen für den Einsatz der
Vorsorgematerialien in der Gemeinde

Do, 20. Oktober, 19–20.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Herausforderung Mannsein: Partnerschaft

Wie gelingt Beziehung? Elementare Werkzeuge!

Sa, 22. Oktober, 9.30–12.30 Uhr

online

Infos: martin.leberecht@ekiba.de

Kirche Kunterbunt

Inspirationstag

Sa, 22. Oktober, 10.30–17 Uhr

Graben-Neudorf, Evang. Kirche

Infos: www.ebfr.de/kirchekunterbunt

Stufen des Lebens

Informations- und Kursleitungs-Tagung zum Kursthema

„Farbe kommt in dein Leben“

Sa, 22. und So, 23. Oktober

Oberkirch, Schönstatt-Zentrum Marienfried

Infos: www.ekiba.de/amd

Islam in Afrika

Online-Vortrag

Mo, 24. Oktober, 19.30 Uhr

Infos: eeb.villingen@kbz.ekiba.de

Die Friedensbewegung und die „Zeitenwende“

Studientag des Forums Friedensethik 2022

Sa, 5. November, 10.30–17.30 Uhr

Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal,

Reinhold-Frank-Straße 48a

Infos: dmharm@web.de, Telefon 0721 685289

REISEN & PILGERN

Pilgern auf dem Drahtesel

Fahrradtour für Frauen

Sa, 15. Oktober, 10–14 Uhr

Karlsruhe

Infos: petra.gaubitz@ekiba.de

MUSIK & GOTTESDIENST

„ganz Ohr“

Konzert: Klaus Wladar, Gitarre

Mi, 12. Oktober, 19 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,
Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos <https://www.pluspunkt-inf130.de/>

„Jungle and Dance“

Konzert:

Afrikanische Trommeln und klassische Querflöte

So, 16. Oktober, 17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos und Anmeldung: Telefon 06223 3038,

www.kloster-lobenfeld.com